

Fisch oder Vogel: Wer braucht mehr Schutz?

Dr. Dominik Thiel | Abteilung Wald | 062 835 28 50

Naturschutz muss der Dynamik in der Natur Rechnung tragen und dabei können unterschiedliche Schutzanliegen zum Konflikt führen. Ein solcher Konflikt besteht zwischen dem Kormoranschutzz und dem Schutz gefährdeter Fischarten. Verzichtet man auf einen Eingriff beim Kormoran, so nimmt man einen starken Rückgang bei den Äschen in Kauf. Wer den Bestandesrückgang stoppen oder Äschen gar fördern möchte, muss die Kormorane von empfindlichen Flussabschnitten fernhalten. Die Jagd gerät zwischen die Fronten, wenn sie mit Sonderabschüssen eine gesetzte Artenschutzpriorität umsetzen muss.

Wer kennt ihn nicht, den schwarzen, gänsegrossen Vogel, der auf den Bäumen sitzt und seine ausgebreiteten Flügel von Sonne und Wind trocknen lässt. Einst galt er als Rarität in der Schweizer Vogelwelt. Bis Anfang der 90er-Jahre stieg der Winterbestand des Kormorans jedoch auf über 8000 Vögel an. Die Vogelschützer freuten sich an seiner Präsenz, viele Fischer verschrien ihn jedoch als ungeliebten Fischfresser. Im Aargau haben sich der Aargauische Fischereiverband

(AFV), der Aargauische Jagdschutzverein (AJV) und Birdlife Aargau mit den Behörden an einen Tisch gesetzt und einen Konsens gefunden: An Flüssen soll der Kormoran von den wertvollen Äschen- und Nasengebieten vertrieben werden. Seit einiger Zeit werden dazu Massnahmen umgesetzt. Was bringen diese Massnahmen? Wie geht es in Zukunft mit dem Kormoranbestand weiter? Wird die Kormoranvergrämung eine Daueraufgabe?

Geschützter Vogel contra gefährdete Fische

Die Situation scheint paradox zu sein: Der Kormoran ist im Kanton Aargau geschützt – eidgenössisch jedoch jagdbar. Seit 2001 werden von der Sektion Jagd und Fischerei Sonderabschussbewilligungen für Kormorane zum Schutz von gefährdeten Äschen erteilt. 2007 wurde auch die vom Aussterben bedrohte Nase in die Schutzbemühungen einbezogen. Die Situation wird verständlich, wenn man den Hintergrund kennt: Viele einheimische Fischarten sind in den Fließgewässern selten geworden weil Staustufen, Uferverbauungen und Gewässerverschmutzungen den Fischlebensraum massiv beeinträchtigen. Die Nase ist in der Schweiz mittlerweile vom Aussterben bedroht, die Äsche gefährdet. Der Kanton Aargau trägt mit seinen zahlreichen Fließgewässern eine besondere Verantwortung. Zwei der zwanzig national bedeutenden Äschenbeständen und vier von zehn national bedeutenden Nasenbeständen an Aare, Reuss und Rhein liegen im Aargau. Studien an Reuss und Rhein haben gezeigt, dass der Kormoran überproportional häufig Äschen frisst oder diese verletzt, sodass sie später verenden. Als Wintergast weilt der Kormoran besonders häufig bei uns und ist für Äschen und Nasen eine Bedrohung. Im Gegensatz dazu fängt der Kormoran andere Fischarten seltener, obwohl diese viel häufiger vorkommen wie beispielsweise die Barbe. Diese Situation ist so bedrohlich, dass der Bund mit den Kantonen einen Massnahmenplan ausgearbeitet hat. Er empfiehlt den Abschuss von Kormoranen im Winter an Fließgewässern oder Kleinseen. Durch diesen gezielten Eingriff wird der Kormoran in seinem Bestand nicht gefährdet.

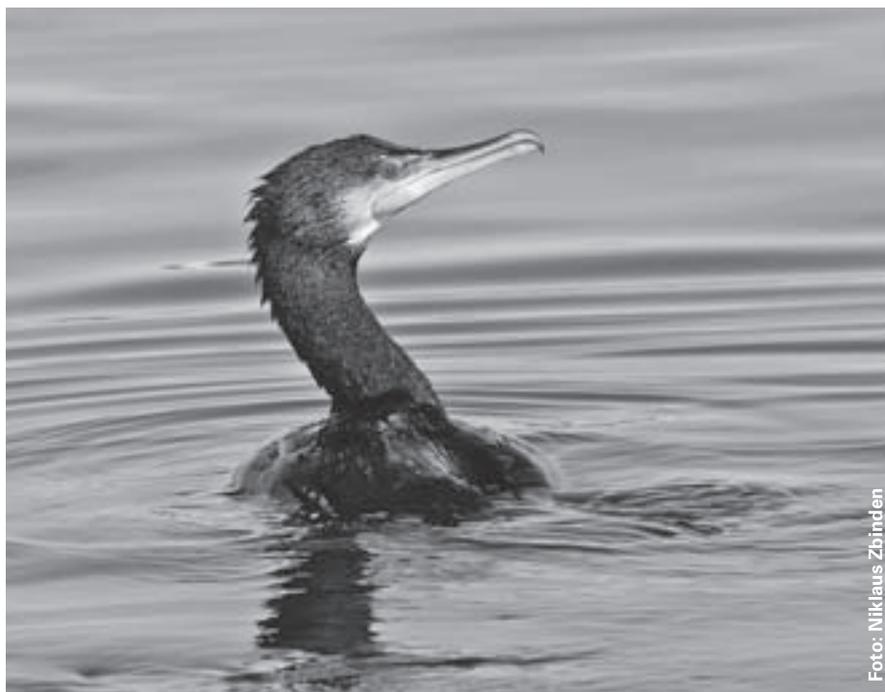


Foto: Niklaus Zbinden

Die Tauchgänge der Kormorane sind nicht immer erfolgreich. Die Form des Schnabels zeigt, dass der Kormoran ein spezialisierter Fischfresser ist.

Natur

Wer ist mehr wert?

Die Kantone sind über diverse Bundesgesetze zur Erhaltung der natürlichen Artenvielfalt und deren Lebensräume sowohl von Fischen wie auch von Vögeln verpflichtet. Zudem ist eine nachhaltige Nutzung der Fischbestände zu gewährleisten. Der Kormoran wurde in der Schweiz aufgrund einer massiven gesamteuropäischen Bestandeszunahme häufig. Nun stehen sich Artenschutz- und Nutzungsinteressen gegenüber. Es ist aus rein ökologischen und biologischen Gründen an vielen Gewässerabschnitten nachweislich nicht möglich, den Kormoran unbehelligt zu lassen, ohne dass es negative Auswirkungen auf die Fischbestände und für die Fischerei gibt. Plakativ stellt sich deshalb die Frage, ob Kormorane oder bedrohte Fischarten Vorrang haben. Jahrelang war die Lobby der Vogelschutzseite grösser, und der Kormoran wurde nicht oder nur geringfügig bejagt oder vertrieben. Inzwischen wurden zahlreiche wissenschaftliche Studien und Gutachten im In- und Ausland erstellt, auch Erhebungen über die tatsächlichen Schäden an der Fischerei. Zudem führten verschiedene Massnahmen zu wichtigen Erfahrungswerten. Dies hat ein Umdenken bei den verschiedenen Interessenvertretern bewirkt und die Artenschutzdiskussion versachtlicht. Der Einfluss des Kormorans auf die Fischbestände wird mittlerweile ernst genommen und nicht mehr als unsachliche Provokation der Fischer abgetan. Trotzdem darf nicht vergessen werden, dass der Kormoran nur ein Faktor für den Rückgang der Fischbestände in den Fliessgewässern ist. Ihn zu ignorieren wäre jedoch der Sache nicht dienlich. Mehr Informationen zu den anderen Faktoren sind im 10-Punkte-Plan «Gesunde Fische in unseren Fliessgewässern» unter www.fischnetz.ch zu finden.

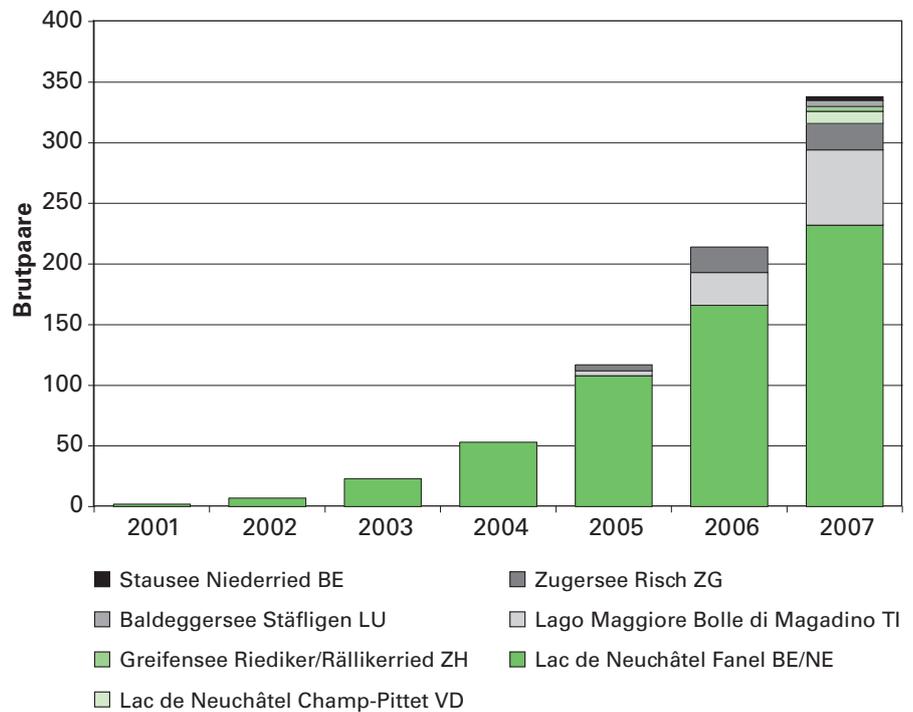
Steigende Brutbestände im In- und Ausland

Ringfundanalysen zeigen, dass die in der Schweiz überwinterten Kormorane überwiegend aus Brutkolonien in Dänemark, Schweden, den Niederlanden und Deutschland stammen. Diese Brutkolonien umfassten bis An-

fang der 80er-Jahre wenige Hundert oder Tausend Brutpaare. Durch ein Jagdverbot begannen diese Bestände fast exponentiell zu wachsen. In diesen vier Ländern werden zurzeit jeweils zwischen 20'000 und 40'000 Nester gezählt. Eine in den letzten Jahren eingesetzte Abschwächung der Bestandeszunahme wird primär auf dichteabhängige Faktoren zurückgeführt. Erhöhte Sterblichkeit, gerin-

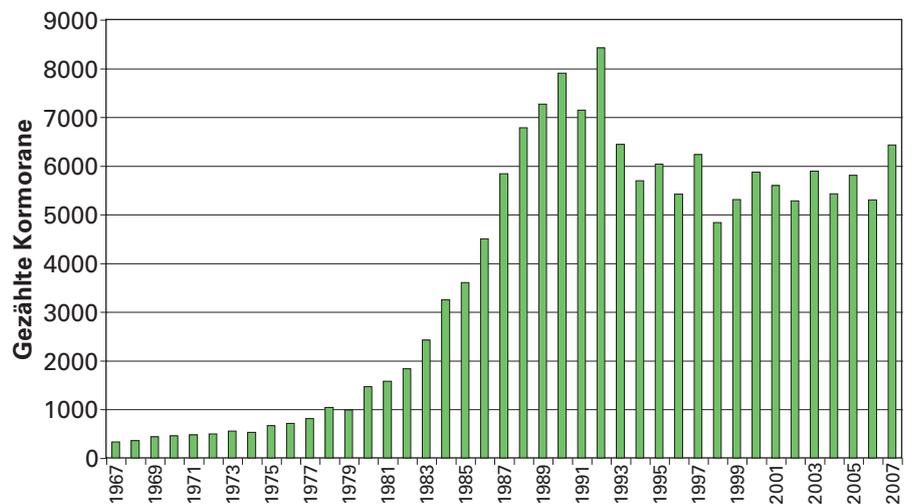
ger Fortpflanzungserfolg und Abwanderung stehen vermutlich in engem Zusammenhang mit einem veränderten Nahrungsangebot. Die Probleme mit den Kormoranbeständen sind derart gross geworden, dass in den Nachbarländern zum Teil massiv in die Brutkolonien eingegriffen wird. In der Schweiz hat sich der Überwinterungsbestand seit zehn Jahren bei rund 5000 Kormoranen stabilisiert. Seit

Anzahl Brutpaare in der Schweiz



Der Brutbestand des Kormorans nimmt in der Schweiz alljährlich stark zu. In den nächsten Jahren ist mit weiteren Neugründungen von Brutkolonien zu rechnen. (Datenquelle: Schweizerische Vogelwarte Sempach)

Januarbestand des Kormorans in der Schweiz¹



¹ inkl. ausländischer Gebiete von Boden- und Genfersee

(Datenquelle: Schweizerische Vogelwarte Sempach, Wasservogelzählungen)

dem Jahr 2000 brüten Kormorane auch in der Schweiz. Der Anstieg des Schweizer Brutbestandes nimmt einen ähnlichen Verlauf wie im Ausland. Im Jahr 2007 brüteten bereits 338 Kormoranpaare in der Schweiz. Bei der grössten Brutkolonie am Neuenburgersee rechnet man laut einem Bericht der Zürcher Fachhochschule Wädenswil in wenigen Jahren mit einem Anstieg von weit über 1000 Brutpaaren. Es werden fast jährlich neue Brutkolonien gegründet. Damit steigt der Sommerbestand des Kormorans stark an – speziell an den Seen. Die Umstände haben sich landesweit derart schnell und deutlich verändert, dass der vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) erstellte Massnahmenplan überholt ist und revidiert werden muss. In Zukunft wird man nicht darum herkommen, auch in der Schweiz in den Brutbestand einzugreifen. Dazu soll die Wasser- und Zugvogelverordnung (WZVV) revidiert werden. Von der reinen Winterpräsenz des Kormorans an Fließgewässern beginnt sich die Kormoran-Fisch-Problematik auf den Sommer und die Seen auszuweiten. Nebst dem Artenschutz (Äsche, Nase) werden jetzt auch Nutzungsinteressen zum Thema. Wegen seiner Vorliebe für Fisch verursacht der Kormoran nicht nur bei Hobbyanglern, sondern auch bei Berufsfischern Ertragsausfälle und Netzschäden.

Kormoranvergrämung an den Flüssen

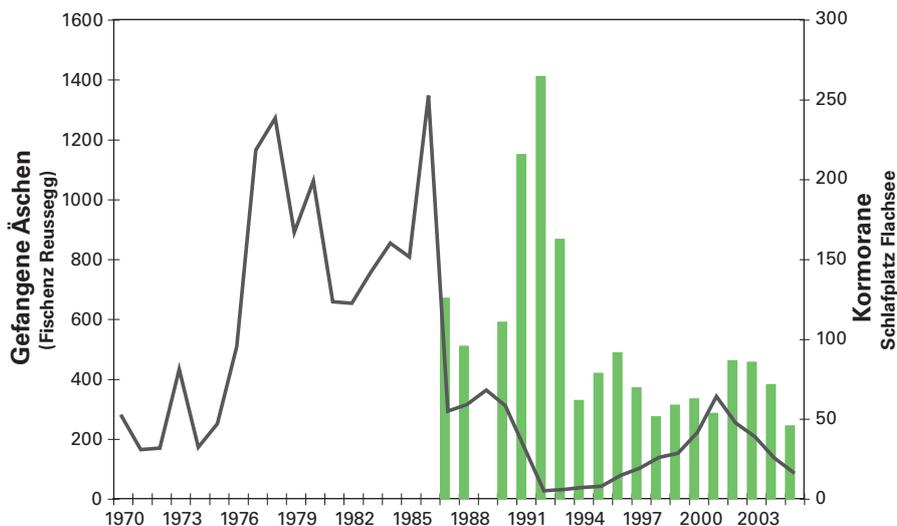
Im Kanton Aargau wird dank zahlreichen Gesprächen unter diversen Interessenvertretern ein Management umgesetzt, das dem nationalen Massnahmenplan entspricht. Einzelne Jagdgesellschaften sind beauftragt, einzelne schadenstiftende Kormorane in besonders sensiblen Gewässerabschnitten – den Laichgebieten von Äsche und Nase – zu erlegen. Diese Massnahme wird an der Reuss im oberen Freiamt und am Hochrhein zwischen Rekingen und Koblenz bereits seit einigen Jahren erfolgreich durchgeführt. Jährlich werden dort zwar lediglich rund ein Dutzend Kormorane erlegt, die Abschüsse haben jedoch die gewünschte vergrämende Wirkung. Im vergangenen Winter 2007/08 (1. September bis 31. März) wurde das Eingriffsgebiet durch das Gebiet des Wasserschlosses (Zusammenfluss von Aare, Reuss und Limmat), durch die Rheinstrecke zwischen Koblenz und Full sowie durch die Aarestrecke von Ruppoldingen abwärts bis zur Kantonsgrenze Solothurn erweitert. Rund zwanzig Kormorane wurden dabei im vergangenen Winter erlegt. Als Eingriffsgebiete explizit ausgenommen sind Flusstau (aufgestaute Flussabschnitte) oder Schlafplätze von Kormoranen. Es geht nämlich nicht um eine Bestandesreduktion, sondern um das Vertreiben der

Kormorane von den sensiblen Laichstrecken. Die Fischer leisten einen freiwilligen Beitrag an das Artenschutzprojekt, indem sie den Äschenfang durch zusätzliche Fangzahlbeschränkungen einhalten. Mit dem Abschuss von Kormoranen tragen die Jäger zum Artenschutz unter der Wasseroberfläche bei. Diese Abschüsse sind jedoch oft mit viel Zeitaufwand und grossem Können verbunden. Das Schiessen am Wasser ist wegen Abprallern gefährlich und setzt einen ausgebildeten Jagdhund voraus, der die erlegten Vögel dem Schützen bringt. Da die Flüsse oft mit Wanderwegen gesäumt sind, setzen sich die Jäger der Kritik der Bevölkerung aus. Die Kormorane werden durch die Abschüsse äusserst scheu und verlangen vom Jäger grosses Geschick. Trotzdem ist es umso erfreulicher, dass durch diese Eingriffe die Jäger, Fischer und Naturschützer vermehrt zusammenarbeiten und einander unterstützen. Schliesslich haben sie alle das gleiche Ziel: die Erhaltung einer artenreichen Natur.



Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Dr. Peter Voser, Abteilung Wald, 062 835 28 50.

Häufigkeit von Kormoranen und Äschen im Vergleich



Zusammenhang zwischen den ersten starken Kormoraneinflügen und dem Rückgang der Äschenfänge zwischen 1988 und 2005 im Untersuchungsgebiet Reuss.

(Datenquelle: Sektion Jagd und Fischerei Kanton Aargau)

Weiterführende Literatur

- Äschenschutz und Kormoranabwehr im Aargau – Synthesebericht der beiden Untersuchungsgebiete an Reuss und Rhein 2001 bis 2006
- UMWELT AARGAU Nr. 27 Februar 2005
- UMWELT AARGAU Nr. 16 Februar 2002

Der Synthesebericht kann per Mail bei dominik.thiel@ag.ch bestellt werden.

Die UMWELT-AARGAU-Artikel kann man unter www.ag.ch/umwelt-aargau herunterladen.

Natur



Foto: Thomas Bürli

Kormorane dürfen am Schlafplatz nicht erlegt werden. Die Abschüsse sind auf die empfindlichen Äschen-Laichplätze an Flüssen beschränkt.